

Predigtserie «Hoffnungsträger»

Datum: 03.11.2024

Thema: Hoffnungsträger mit Stil

Text: Matthäus 5,14

Predigt: Godi Sagmeister

Chrischona Marthalen
mitenand, fürenand, Chile für alli si



Predigtgedanke

Christen sind ganz unterschiedliche Persönlichkeiten, die aber alle denselben Auftrag haben: Hoffnungsträger zu sein (Matthäus 5,14). Diesen gemeinsamen Auftrag nehmen Christen unterschiedlich wahr. Denn Gott hat jeden von uns einzigartig geschaffen, damit wir die Hoffnung auf unterschiedliche Weise in die Welt tragen können. Jeder gerade so, wie er geschaffen wurde, mit seinen Charakterzügen, mit seinen Gaben, nach seinen Möglichkeiten. Jeder mit dem Stil, der zu ihm passt. Das ist eine Stärke von uns als Hoffnungsträger. Wir dürfen Hoffnungsträger sein, wie es uns entspricht und auf die Art, wie es die Menschen brauchen, denen wir von unserer Hoffnung erzählen wollen. Das ist befreiend und macht offen, verschiedene Stile, ein Hoffnungsträger zu sein, auszuprobieren.

1. Der konfrontative Stil

Der konfrontative Stil fokussiert sich darauf, direkt zu sein, Klartext zu reden und die Konfrontation zu suchen. Bei diesem Stil geht es zur Sache. Eine Person in der Bibel, bei der es immer zu Sache ging, war Petrus. Er war ein Draufgänger, ergriff stets das Wort und hatte auch gern das letzte Wort. So verwundert es nicht, dass er einen konfrontativen Stil pflegte. Sichtbar wurde das z.B. als er in Jerusalem vor einer grossen Menge gesprochen hatte (Apostelgeschichte 2,40ff) In dieser Rede nannte er Schuld beim Namen und rief zur Busse und Umkehr auf. Dadurch kamen 3000 Menschen zum Glauben. Sie brauchten es, dass Petrus mit seiner konfrontativen Art von seiner Hoffnung erzählte. Auch in unserem Umfeld gibt es solche Menschen. Wenn dein Stil von deiner Hoffnung zu erzählen, der Konfrontative ist, bist du genau der Richtige, um mit ihnen zu reden.

2. Der intellektuelle Stil

Der intellektuelle Stil ist auch konfrontativ, aber auf eine andere Art. Er lässt sich vergleichen mit einem Brieföffner. Briefe öffnet man mit Gefühl und scharfer Klinge. Manchmal muss man, damit Menschen sich für die Botschaft der Hoffnung öffnen, eine intellektuell scharfe Klinge führen. Ein Mann, der eine scharfe Klinge führte, war Paulus. Das tat er z.B. in Athen, als er dort mit geschickter Rhetorik und überzeugenden Argumenten den philosophisch interessierten Athenern von der Hoffnung erzählte, die ihn antrieb (Apostelgeschichte 17,21-27). Von seinen Zuhörern spotteten manche, zum Teil wendeten sie sich von ihm ab. Aber es kamen durch seinen Stil auch Menschen zum Glauben, weil sie sich von seinen Argumenten überzeugen liessen. So gibt es auch in unserem Umfeld Menschen, die benötigen überzeugende Beweise, logische Erklärungen und einleuchtende Argumente, um zum Glauben zu kommen. Wenn du diese Argumente im Kopf und im Herzen hast, dann kannst du mit deiner Art ein Hoffnungsträger für diese Menschen sein.

3. Der zeugnishaft Stil

Dieser Stil eignet sich für Menschen, die weder die Konfrontation lieben noch grosse Denker und Philosophen sind. Wenn du so jemand bist, hast du die Möglichkeit einfach durch dein Zeugnis ein Hoffnungsträger zu sein, indem du erzählst, wie du zum Glauben

gekommen bist, wie du Frieden in der Beziehung zu Gott gefunden hast und wie du das Wirken Gottes und des Heiligen Geistes an dir erfahren hast. Das Geniale an diesem Stil ist: Du musst dich nicht in eine Konfrontation stürzen. Du musst nicht 1000 Argumente im Kopf haben, die deine Aussage stützen. Du kannst einfach berichten, was Jesus in deinem Leben getan hat, wenn sich dir die Gelegenheit bietet oder wenn du danach gefragt wirst. So wie der Blinde in Johannes 9,15. Der Mann, der geheilt wurde, erzählte einfach, was Jesus in seinem Leben getan hatte und so Hoffnung in sein Leben brachte. Er gab keine grosse Erklärung ab und verfasste auch keine theologische Abhandlung. Er bezeugte nur den Grund für seine Hoffnung, ohne alles zu verstehen oder erklären zu können. Aber genau so wurde er zum Hoffnungsträger für die Menschen, denen er begegnet war.

4. Der beziehungsorientierte Stil

Manche Menschen sind Hoffnungsträger, indem sie Beziehungen pflegen. Ein solcher Mensch war Levi. Nachdem er Jesus begegnet war, lud er alle seine Nachbarn, Freunde und Arbeitskollegen zu einem Fest ein, damit sie Jesus kennen lernen sollten. Er nutzte seine Art und sein Beziehungsnetz, um Menschen für Jesus zu gewinnen. Bei einem Fest wollte er sie mit Jesus, dem Messias, auf den das Volk hoffte, in Verbindung bringen (Lukas 5,27-29). Die Gabe, auf natürliche und unkomplizierte Weise Beziehungen aufzubauen, ist eine gewaltige Chance, dass Menschen offen werden für Gott und die Hoffnung in einer Beziehung mit ihm zu suchen. Wenn du diese Gabe hast, lebe diesen Stil, damit Menschen durch dich Hoffnung finden.

5. Der einladende Stil

Dieser Stil lässt sich an einer Frau beobachten, die in biblischen Zeiten Jesus an einem Ort begegnet war, an dem es etwas zu trinken gab, einem Brunnen. Im Gespräch, das sie mit Jesus führte, deckte er ihre tiefste Sehnsucht auf und zeigte ihr auf, wie **sie** diese Sehnsucht **stillen** konnte. Jesus offenbarte sich ihr als Messias und Hoffnungsträger für diese Welt. Nach dem Gespräch ging die Frau sofort in die Stadt, um die neu entdeckte Hoffnung mit anderen zu teilen (Johannes 4,28-30). Sie hatte alle eingeladen Jesus persönlich kennenzulernen. Ihr Stil war es, andere einzuladen und zu Jesus zu schleppen. Wenn das auch dein Stil ist, lebe ihn aus und sei ein Hoffnungsträger für dein Umfeld.

6. Der dienende Stil

Dieser Stil eignet sich sehr gut, um Menschen Hoffnung zu vermitteln, die wie eine Büchse komplett verschlossen sind. Bei solchen Menschen dringt nichts nach aussen: kein Gefühl, kein Gedanke und keine Ansicht. Sie sind aber auch verschlossen gegen innen. Nichts scheint ihr Inneres zu erreichen. Sie scheinen für die Botschaft der Hoffnung in Jesus komplett verschlossen zu sein. Wenn man vom Glauben redet, stellen sie auf Durchzug. Wird ein Zeugnis erzählt, wirken sie desinteressiert. In Diskussionen sind Argumente nutzlos und auf Einladungen reagieren sie mit Spott. Es gibt Menschen, die sind wie eine Büchse und damit sie sich öffnen, benötigt man einen Büchsenöffner. Ein solcher Büchsenöffner kann das Dienen sein. In der Bibel war Tabitha eine Frau, die durch das Dienen Menschen für Jesus gewonnen hatte. Sie tat viel Gutes, hatte vielen Menschen geholfen und gedient (Apostelgeschichte 9,36). Die Art wie Tabitha ihren Mitmenschen Hoffnung brachte, war das Dienen. Vielleicht ist das auch deine Art. Dann musst du mit Menschen, die wie Büchsen sind, nicht die Konfrontation suchen oder sie mit Argumenten oder deinem Zeugnis bearbeiten. Du kannst ganz dich selbst sein und dich von Gott durch deinen Dienst und Stil gebrauchen lassen, damit sich ein verschlossener Mensch für die Hoffnung in Jesus öffnen kann. Dieser befreiende Gedanken gilt in gleicher Weise für alle anderen Stile, ein Hoffnungsträger zu sein.

Anregungen für die Kleingruppe und das persönliche Studium

- Wo ist dir das Thema Hoffnung oder Hoffnungslosigkeit in der letzten Woche begegnet
- Würdest du deine Verfassung als hoffnungsvoll bezeichnen?
- Siehst du in der Unterschiedlichkeit von uns Christen eher eine Chance oder eine Herausforderung?
- Worin siehst du den Gewinn für unser Umfeld, wenn wir Christen so unterschiedlich sind?
- Kennst du deinen persönlichen Stil, wie du Hoffnungsträger sein kannst?
- Entspricht dein Stil einem Stil, der in der Predigt angesprochen wurde?
- Kennst du in deinem Bekanntenkreis Personen, die durch den konfrontativen Stil besonders angesprochen werden? Was löst der Stil in dir aus?
- Wie fühlst du dich, wenn der intellektuelle Stil gefragt ist, um Hoffnung zu vermitteln? Blühst du auf oder schreckt es dich ab?
- Wo siehst du die Stärken des intellektuellen Stils?
- Was sind für dich die Vorteile des zeugnishaften Stils?
- In welcher Situation hast du das letzte Mal von deiner Hoffnung erzählt? Wie hat das Umfeld reagiert und was ist daraus entstanden?
- Würdest du dich als beziehungsorientierten Menschen bezeichnen? Wie könntest du diese Charaktereigenschaft nutzen, um anderen Hoffnung zu vermitteln?
- Bist du jemand, der gerne andere einlädt? Was motiviert dich dabei oder was hält dich davon ab?
- Wie bist du selbst mit der Hoffnung in Jesus Christus in Kontakt gekommen? Welchen Stil hatten die Menschen, von denen du Hoffnung erhalten hast?
- Gehst du im Helfen und Dienen auf? Wo hast du erlebt, dass dein Dienst anderen Hoffnung gegeben hat?
- Welche weiteren Stile, Hoffnung zu vermitteln, siehst du noch. Die 6 Arten, die in der Predigt angesprochen wurden, sind ja keine abschliessende Aufzählung und nur ein Versuch, die Verschiedenartigkeit von uns Christen abzubilden.